

Kaltblütige Spanier - Bernardez- und Almanzor - Salamander

(Bericht liegt im Original mit Bildern vor)

Schon den alten Griechen und Römern war der Feuersalamander bekannt, und im Altertum wurden ihm viele unheilvolle Kräfte zugeschrieben. Der römische Historiker Plinius erklärte ihn für das größte Scheusal unter allem Giftgetier, das ohne Reue ganze Völker vernichte. Aristoteles, der griechische Philosoph berichtet von ihm, daß er das Feuer lösche. Im Mittelalter glaubte man, wenn ein Feuersalamander in der Nähe einer Schmiede hause, brenne dort das Feuer nicht. Indessen hegen auch heute noch viele Menschen eine Antipathie gegen die Salamander, ja, sie fürchten sich vor ihnen.

In den vielen Märchen von der unermeßlichen Giftigkeit des Feuersalamanders steckt ein Fünkchen Wahrheit: Fühlt sich das Tier beängstigt oder bedroht, dann scheidet es ein Giftsekret aus. Indessen greift das Gift (Samandarin) die menschliche Haut nicht an. Wir spüren also keine Giftwirkung; nur wenn das Sekret durch Unvorsichtigkeit in die Augen gelangt, verursacht es ein Brennen auf der Bindehaut.

Feuersalamander sind dankbare Terrarientiere, die leicht zu pflegen sind. Unser Mitarbeiter Dr. Günter Fachbach stellt Ihnen zwei wenig bekannte Unterarten vor:

Kaltblütige Spanier
Bernardez- und Almanzor-Salamander
Günter Fachbach

Wohl einer der bekanntesten Vertreter unserer heimischen Schwanzlurche ist der schwarzgelbe Feuersalamander. Symbol nicht nur einer bekannten Schuhfabrik, sondern Exempel eines Lurches überhaupt. In Mitteleuropa treffen wir zwei Unterarten der Gattung Salamandra an: den gefleckten Feuersalamander (*Salamandra salamandra salamandra*) und den gebänderten Feuersalamander (*Salamandra salamandra quadrivirgata*). Auf der iberischen Halbinsel dagegen können wir aber gleich sieben

Unterarten begegnen, deren Lebensgewohnheiten zum Teil stark unterschiedlich sind. Von einer sehr interessanten Feuersalamander-Unterart berichtete zum ersten Male Wolterstorff. Er erhielt im Jahre 1927 von einem Tiersammler, Herrn Bernardez, aus Oviedo (die Stadt liegt 228 Meter über dem Meeresspiegel) einige Feuersalamander, die offensichtlich der Vier-Streifen-Unterart angehörten. Wolterstorff war sehr erstaunt, als er einem schwächlichen Muttertier die Gebärmutter öffnete, nicht nur kiementragende Larven zu finden, sondern zum Teil auch völlig verwandelte kiemenlose, aber sehr kleine Jungtiere. Er bezeichnete diese Feuersalamander aufgrund des vorliegenden Befundes als eine neue Unterart, und er taufte sie zu Ehren des Sammlers Bernardez auf den Namen *Salamandra salamandra bernardezi*.

Seit jener Zeit war es wieder still um den Bernardez-Salamander geworden, und anlässlich einer Spanienexkursion im vergangenen Jahr machte ich mich auf die Suche nach den Tieren, hatte aber sehr wenig Hoffnung, sie noch zu finden, da Oviedo seit 1927 sicherlich sehr gewachsen und der Originalfundort wahrscheinlich verbaut war. Wolterstorff gab als Fundort einen Bahndamm bei der "Calle Postigo Bajo" zu deutsch "Hintertürstraße" an. Als ich in Oviedo ankam, erkundigte ich mich sofort nach dieser Straße, die heute keine zehn Minuten vom Stadtzentrum entfernt liegt. Meine Hoffnungen sanken sogleich auf den Nullpunkt. Trotzdem machte ich mich auf die Suche und fand tatsächlich die angegebene Straße und den Bahndamm, an dessen Böschung sich auf eine Länge von zirka 30 Meter dichtes Gestrüpp hinzog. Rundherum gab es bereits schon Hochhausbauten, und nur dieser letzte Rest des ursprünglichen Vegetationszustandes war erhalten geblieben. Durch das Gestrüpp führte ein schmaler Pfad aus hintereinandergelegten Steinplatten und unter diesen Steinen saßen die letzten Vertreter dieser fortpflanzungs - biologisch so überaus interessanten Bernardez-Feuersalamander. Ich hatte das Glück und erwischte noch 15 Exemplare der interessanten Unterart.

Den Transport überstanden die Tiere in einer mit feuchtem Moos versehenen Plastikdose recht gut. Auch die Luftveränderung ertragen die Tiere ohne Schwierigkeiten, da das Klima von Oviedo

nicht allzu sehr von unserem abweicht. Die Pflege des Bernardez-Salamanders bereitet uns kein Kopfzerbrechen, wenn wir folgende Punkte beachten: Peinliche Sauberkeit, genügend Feuchtigkeit, abwechslungsreiche Nahrung und ein heller, aber nicht sonniger Standplatz für das Terrarium. Um meinen Tieren möglichst günstige Lebensbedingungen zu bieten, wählte ich ein Terrarium, dessen eine Hälfte aus einem seichten, mit Abfluss und Überlauf versehenen Wasserbecken bestand. Die andere Hälfte, den Landteil, polsterte ich mit Moos aus, und als Versteckplätze bot ich den Tieren einige umgestürzte, zum Teil zerschlagene Blumentöpfe an. Täglich sprühte ich das Terrarium mit einem feinen Wasserstrahl ab, um Verunreinigungen, wie Kot und Speisereste, zu entfernen.

Damit Salamander gesund und kräftig bleiben, sollten wir sie abwechslungsreich füttern. Ein ideales Futter sind Regenwürmer und kleine Nachtschnecken, aber auch Mehlwürmer werden gerne gefressen. Wir müssen nur darauf achten, dass wir unsere Pfleglinge nicht einseitig ernähren, denn sonst bekommen die Salamander Häutungsschwierigkeiten, was wiederum die Atmungstätigkeit und somit das Wohlbefinden sehr beeinträchtigt. Tiere, die beim Häuten Schwierigkeiten haben, kurieren wir am besten, wenn wir sie in ein Gefäß setzen, das zweifingerhoch mit destilliertem Wasser gefüllt ist.

Sind die Lebensbedingungen im Terrarium günstig, dann ist es möglich, daß unsere Tiere sich auch fortpflanzen. Bisher ist mir die Nachzucht zweimal geglückt. Das Salamander-Weibchen bringt keine Larven zur Welt, sondern gebiert an Land völlig verwandelte, kiemenlose Jungsalamander. Die Salamanderkinder sind sehr klein, sie erreichen oft nicht einmal drei Zentimeter; der Kleinste war sogar nur 1,8 Zentimeter lang. Wenn wir die Jungen erfolgreich großziehen wollen, müssen wir sie sehr sorgfältig pflegen, vor allem müssen wir stets darauf achten, daß das Terrarium möglichst feucht gehalten wird. Ein vortreffliches Futter für die Jungen sind Tubifex-Würmer, die wir ihnen möglichst trocken auf einem Uhrschildchen servieren.

In einem völlig anderen Lebensraum, im Hochgebirge, wohnt eine weitere Feuersalamander-Unterart, und zwar *Salamandra salamandra almanzoris*. Der Almanzor-Salamander ist in der Sierra

de Gredos zu Hause, einem bis 2 592 Meter hoch ansteigenden Gebirge westlich von Madrid. Laut Literaturangaben sollten die Salamander in einem über 2 000 Meter hoch gelegenen Karsee vorkommen, der Laguna Grande, am Fuße des Almanzor, der höchsten Erhebung der Sierra de Gredos. Das Aussehen der Tiere weicht etwas vom normalen, gefleckten Typ ab; die gelbe Fleckenzeichnung ist wesentlich kleiner und zarter. Außerdem sollten die Tiere einen seitlich stark komprimierten Schwanz besitzen, der ihnen im Wasser als Ruder dient. Nähere Einzelheiten, vor allem über die anscheinend sehr ungewöhnliche Lebensweise, waren bislang nicht bekannt.

Um von Oviedo zur Sierra de Gredos zu gelangen, ging die Fahrt nach Süden, und zwar über Leon, Zamora, Salamanca und schließlich an der Nordseite des Gebirges entlang bis zum Parador Nacional de Gredos , einem alten Berghotel, von dem man einen herrlichen Rundblick auf die Gipfel der Sierra de Gredos genießt. In der Nähe dieses Paradors zweigt nach Süden eine Straße ins Gebirge hinein ab, die in ungefähr 1 800 Meter Höhe endet. Von hier aus führt ein schmaler Pfad am Refugio del Club Alpino, einer Hütte des spanischen Alpenvereines, vorbei nach Westen in das Nachbartal, das Tal des Gredos-Baches mit dem erwähnten Karsee, der Laguna Grande. Zur Zeit meines Aufenthaltes, Anfang Juni 1968, war der Karsee zum Teil noch dick vereist, einzelne flachere Uferstücke waren aber schon eisfrei. Obwohl ich gründlich nach dem Almanzor-Salamander suchte, konnte ich keinen einzigen im Wasser erspähen. In etwas tiefer gelegenen, kleineren Tümpeln fand ich zwar einige Kröten der Unterart *Bufo bufo gredosicola*, aber keinen Feuersalamander. Bei einem Erkundungsgang in die nähere Umgebung watschelte mir plötzlich völlig auf dem Trockenen der erste *Salamandra salamandra almanzoris* entgegen. Indessen sollte er laut Literatur eigentlich im Wasser leben. Ich war deshalb sehr erstaunt, als er mir am Land begegnete. Nach diesem glücklichen Fund durchkämmte ich das ganze Gebiet, konnte aber keine weiteren Salamander entdecken. Nach einem kurzen Gewitter trat ich den Heimweg an, und siehe da, kilometerweit weg vom ersten Fundort fand ich in einer Höhe von über 2200 Metern noch einige weitere Almanzor-Salamander. Die Tiere leben in diesem Gebiet sehr verstreut, höchst selten findet man mehrere auf engem Areal versammelt. Ebenso wie bei den

Bernardez-Salamandern diente eine moosgefüllte Plastikdose als Transportbehälter. Auch das Terrarium glich in seiner Einrichtung der Wohnung der Bernardez-Salamander. Indessen stellte ich fest, dass sich die Tiere unterschiedlich verhielten. Während die Bernardez-Salamander vorwiegend in der Dämmerung lebendig werden, erreichen die Almanzor-Salamander hauptsächlich in der Nacht ihr Aktivitätsmaximum, was mit den klimatischen Bedingungen des Gebietes zusammenhängen dürfte.

Ich war natürlich sehr neugierig, ob der Almanzor-Salamander, wie in der Literatur angegeben, zeitweise wirklich das Wasser aufsuchen würde. Manche Autoren vermuteten, die Salamander gingen vielleicht nur zur Fortpflanzung ins Wasser; ich konnte das allerdings an meinen Tieren nie beobachten. Meine Almanzor-Salamander haben inzwischen zweimal geboren, und zwar setzen die Weibchen ganz normale, mit äußeren Kiemen versehene Larven ins Wasser ab. Die Größe der Larven schwankt zwischen 28 und 39 Millimeter. Ihre Aufzucht bereitete mir keine nennenswerten Schwierigkeiten. Die Larven ernährte ich mit Tubifex und anderen Kleintieren. Nach ungefähr vier Monaten tritt die Metamorphose ein, die Kiemen werden rückgebildet, und nach einer Häutung gehen die Jungtiere an Land. Diese frisch verwandelten Salamander zog ich in gleicher Weise auf wie die jungen Bernardez-Salamander. Bis zur Geschlechtsreife benötigen die Salamander unter günstigen Bedingungen zirka 3 bis 4 Jahre.

Diese beiden Unterarten des Feuersalamanders, die in der Natur unter völlig verschiedenen Bedingungen leben, zeigen uns sehr schön, dass wir mit etwas Aufmerksamkeit und Fingerspitzengefühl sehr wohl in der Lage sind, auch diese Tiere in der Gefangenschaft erfolgreich nachzuzüchten. Natürlich können wir unseren einheimischen Feuersalamander sehr viel leichter züchten. Auch bei ihm fasziniert es den Naturfreund wie den Biologen immer wieder, die gravierenden Umbildungen am Larvenkörper bei der Metamorphose zu beobachten. Vor unseren Augen wird aus einem kimentragenden Wasserbewohner ein echtes Landtier.

Quelle : Kaltblütige Spanier - Bernardez- und Almanzor-Salamander
Günter Fachbach